

UMFRAGE

Krebs macht mehr Angst als Covid

WIEN. Covid-19 ängstigt die Bevölkerung. Krebs bleibt jedoch weiterhin die Krankheit, die den Menschen die größte Sorge bereitet. Dies geht aus der neuen repräsentativen Studie hervor, die von der Donau Versicherung in Auftrag gegeben und vom Meinungsforschungsinstitut TQS Research & Consulting durchgeführt worden ist. Bei 42% der Österreicher bereitet aktuell eine Erkrankung an Krebs am meisten Sorge, noch vor Covid-19 (30%), psychischen Erkrankungen (21%) oder einem Schlaganfall (18%).

Nachfrage nach Schutz

Das Interesse an einer Krebsversicherung ist demnach vergleichsweise hoch: Wenn diese Möglichkeit bekannt ist, dann hat rund jeder Fünfte (17%) eine derartige Versicherung. Ein Drittel der Personen (34%), die noch keine Krebsversicherung besitzen, gaben an, dass sie eher bzw. sehr wahrscheinlich in den nächsten fünf Jahren eine derartige Versicherung abschließen werden. (red)



© Donau Versicherung/APA-Fotografie/Juhaasz

Gesundheitsvorsorge

Judit Havasi, Generaldirektorin der Donau Versicherung, sieht Interesse an Vorsorge.

Gebremste Therapie

Monatsschwerpunkt Krebs – Teil 2

Die Pandemie gefährdet auch den Therapieverlauf bei Krebspatienten.



© PantherMedia/shain55

Medizinische Fachgesellschaften warnen davor, dass wegen der Coronakrise weniger Vorsorgeuntersuchungen stattfinden.

•• Von Katrin Pfanner

WIEN. Derzeit sind der Medizin mehr als 250 Krebsarten bekannt. Die Erforschung und Behandlung jeder einzelnen gilt als äußerst komplex. Dennoch ist die Diagnose Krebs heute nicht automatisch mit einem Todesurteil verbunden. Denn die moderne Krebsmedizin trägt dazu bei, dass Patienten immer mehr Lebensqualität und Lebenszeit gewinnen; Krebs wird dadurch zunehmend eine chronische Erkrankung, ist in manchen Bereichen bereits heilbar und mit neuen diagnostischen sowie therapeutischen Möglichkeiten immer besser behandelbar.

In der Onkologie hat die Europäische Arzneimittelagentur im Zeitraum von 1995 bis 2018 118 Arzneimittel zugelassen. Allein 2019 wurden in Europa 22 neue Krebsmedikamente auf den Markt gebracht, zwölf davon mit neuem Wirkstoff. Bis 2026 könnten Betroffenen weitere 160 neue Therapien zur Verfügung stehen.

Medizinische Fachgesellschaften und Studien prognostizieren allerdings eine deutliche Zunahme der Sterblichkeit bei Krebs in den kommenden Jahren. Die Gründe dafür sind unter anderem, dass es während der beiden Lockdowns im vergangenen Jahr zu Verschiebungen und Rückgängen diagnostischer und onkologischer Leistungen gekommen ist. So wurden das frühzeitige Erkennen und die rechtzeitige Behandlung von

Krebserkrankungen verzögert, wird kritisiert.

„Der Kollateralschaden der Pandemie ist größer als gedacht. Es wäre wichtig, dass auch während der Pandemie Vorsorgeuntersuchungen und Behandlungen wahrgenommen werden. Denn die beste Therapie wirkt nicht, wenn sie nicht bei Patientinnen und Patienten ankommt“, appelliert Alexander Herzog, Generalsekretär der Pharmig.

Infos für Betroffene

Einstellung und Wissen der Patienten über die Krankheit und deren Behandlung haben einen wesentlichen Anteil am Therapieerfolg. Damit Betroffene und Angehörige mehr über ihre Patientenrechte erfahren, wie sie selbst ihre Therapie mitbestimmen und wie und wo sie finanzielle und betreuende Unterstützung erhalten können, gibt es seit Kurzem die kostenlose Online-Schulung „Das Recht auf die bestmögliche Therapie“ auf dem Info-Portal selpers.com.

”

Der Kollateralschaden der Pandemie ist leider größer als gedacht.

Alexander Herzog
Pharmig

“